

Veränderte Kindheit

– Konsequenzen für die Sexualpädagogik

Online Publikation 2005

Prof. Dr.
K.-H. Ignatz Kerscher

Ulrich BECK (1986) hat in seinem vieldiskutierten Werk über „Die Risikogesellschaft“ aus soziologischer Sicht die Gefühle der Unsicherheit in der gegenwärtigen deutschen Gesellschaft hinsichtlich der Zukunftsperspektiven charakterisiert.

Demnach sind die Menschen mit einer überraschenden und verunsichernden Offenheit der Zukunft konfrontiert. Während vor einem Vierteljahrhundert tendenziell noch eine Aufbruchs- und Reformstimmung herrschte, in der für viele junge Menschen der Eindruck entstand, die Zukunft böte eine Fülle von Glücksversprechen, Wahlfreiheiten und Selbstverwirklichungschancen, kann man gegenwärtig wieder von einer „skeptischen Generation“ sprechen, wie seinerzeit Helmut SCHELSKY in der Zeit nach dem Zweiten Weltkrieg. Gewiss gab es zwischenzeitlich in den 80er Jahren des vergangenen Jahrhunderts eine sogenannte „No Future Generation“ unter den Jugendlichen. Diese pessimistische Einstellung scheint sich jedoch auf die Gesamtgesellschaft ausgebreitet zu haben.

Gegenwärtig geht es nicht mehr um die Einstellung, zwischen Chancen wählen zu dürfen, sondern eher um den Eindruck, zwischen Übeln entscheiden zu müssen.

BECK sucht die Ursachen in einer Ernüchterung über die negativen Konsequenzen des Fortschrittsglaubens. Das Ozonloch, die Staatsüberschuldung, Arbeitslosigkeit, Scheidungsrate, Verkehrsstaus, Klimakatastrophen, Rentenunsicherheit, Wirtschaftskrise, Lebensmittelskandale – die Liste des apokalyptischen Krisenszenarios ließe sich beliebig verlängern. Die Menschen haben negative Erfahrungen gemacht mit der Technik, mit dem Krieg, mit der staatlichen Steuerung und mit der Freiheit des Marktes. Die Staatsverschuldung hat die Zukunft der nächsten Generationen kolonisiert. Die Folgen der Atomkraft belasten die Generationen für die nächsten Jahrtausende.

Bis in die achtziger Jahre prosperierte die deutsche Gesellschaft. Soziale Ungleichheiten wurden zwar nicht abgeschafft, aber es ging für die gesamte Gesellschaft relativ aufwärts. Die Mehrzahl der deutschen Bevölkerung sah eine Fülle von positiven Perspektiven. Es gab zahlreiche berufliche Möglichkeiten der Selbstverwirklichung, die Lebensqualität schien kontinuierlich zuzunehmen, deutsche Touristen eroberten die Welt.

Am Beginn des 21. Jahrhunderts jedoch drohen überall in der Welt Gefahren. Terrorismus und Krieg haben das Sicherheitsgefühl vieler Menschen erschüttert. Nach dem Fall der Berliner Mauer war der Eindruck entstanden, Frieden sei nun möglich geworden. Die große Entspannung zwischen Ost und West führte zu der Illusion, ein Zeitalter des Friedens sei angebrochen. Die Bundeswehr werde überflüssig.

FUJIJAMA sprach vom „Ende der Geschichte“. Die große Ernüchterung und Enttäuschung folgte: Jugoslawien- und Kosovo-Krieg, Afghanistan- und Irakkrieg, der Tschetschenien-Krieg, die Terroranschläge, die Missachtung der Menschenrechte durch Folter. Und wie sieht die Zukunftsperspektive aus? Amerikas globaler Feldzug gegen den Terrorismus überzieht die Erde mit einem „Krieg der Kulturen“, wie Samuel P. HUNTINGTON (1996) ihn voraussagte.

Die nächsten Terroranschläge scheinen vorprogrammiert. Die neuerliche Gefahr eines Weltkrieges wächst.

An die Stelle von Zukunfts-Verheißungen sind Angstsznarien getreten. Das gilt auch für den Privatsektor. Bei der Bildung, in der Gesundheitspolitik, in Fragen der Altersrente – auf allen Gebieten gibt der Staat Verantwortung ab. Mit der Privatisierung in allen Bereichen der Gesellschaft werden die Risiken für die Zukunft individualisiert. Der Sozialabbau führt zur Individualisierung der Verantwortung. Pierre BOURDIEU (1982) , Noam CHOMSKY (2000) und Michael HARTD und Antonio NEGRI (2003) haben den Rückfall des Neo-Liberalismus in die Zeiten des Früh-Kapitalismus in globalem Ausmaß kritisiert.

Die Individualisierungsschübe im Zeitalter der Postmoderne (Jean-Francois LYOTARD 1979) tragen ein Janusköpfiges Antlitz : einerseits Zunahme an (Pseudo-) Autonomie, Entscheidungsfreiheit und Selbstverwirklichung, andererseits Einsamkeit, Verunsicherung, Desorientierung. Mit der Angst der eindimensionalen Menschen (Herbert MARCUSE 1967) nimmt deren Manipulierbarkeit zu.

Die Chance zur Individualisierung, zur Selbstverwirklichung und zur Selbstfindung beruhte darauf, dass der Einzelne durch die staatliche Absicherung in die Lage versetzt wurde, sich aus den Abhängigkeiten der Gruppen seines Herkunftsmilieus zu lösen. Wenn nunmehr die Formen staatlicher Absicherung, wie z.B. Arbeitslosengeld, Sozialhilfe, staatlich geförderte Umschulungsmaßnahmen, Wohngeld, Stipendien, Steuervergünstigungen für Pendler und Eigenheimzulagen etc., zurückgenommen werden, dann entfallen plötzlich diese finanziellen Krücken der Individualisierung, der Selbstverwirklichung und des Selbstwertgefühls. Die große Verunsicherung geht um.

Das hat Konsequenzen für die Sexualmoral. Werte wie Romantische Liebe, Exklusive Treue und Neue Enthaltbarkeit haben Hochkonjunktur. Die Propagierung der Jungfräulichkeit findet sich nicht nur unter Moslems sondern auch unter Filmstars, Popsängern und in großangelegten politisch-religiösen Kampagnen. Die Zukunft wird erweisen, ob die Scheidungsraten zunehmen oder rückläufig werden. Es entspricht der Erfahrung, dass die Menschen in der Krise mehr zusammenrücken und sich auf längst überwunden geglaubte traditionelle, wenn nicht sogar reaktionäre Werte und Tugenden rückbesinnen. Andererseits besteht in der Krise eine Chance zur Wende, zur Neubestimmung, zur Innovation.

Hatte das Kind für die Wohlstandseltern noch eine sinnstiftende psychische Funktion, wird es nunmehr zunehmend zum Armutsrisiko. Der Trend zur Reduzierung der Kinderzahl dürfte sich unter angespannter Wirtschaftslage weiter fortsetzen. Damit nehmen Verhäuslichung, Verinselung und Verplanung der isolierten Kinder zu. Überpädagogisierende Förderung der Kinder birgt in sich stets auch eine „overprotective“ Kontrolle. „Überwachen und Strafen“ - so lautet der Titel eines Werkes von Michel FOUCAULT. Seine Analyse gilt den Methoden der Vereinnahmung der Sexualität für die Zwecke der Macht. Während der permanente öffentliche Diskurs über Sexualität in Büchern, Magazinen, in der Boulevardpresse, in der Werbung und in den Talk-Shows der Fernsehkanäle die absolute sexuelle Freizügigkeit suggeriert, herrscht in vielen konkreten persönlichen Beziehungen Sprachlosigkeit, Gehemmtheit, Lustlosigkeit.

Die Kinder und Heranwachsenden beziehen ihre Sexualkenntnisse in erster Linie aus Büchern, Magazinen wie „Bravo“, aus Talk-Shows im Fernsehen oder aus pornographischen Produkten. Primärerfahrungen treten zurück hinter Sekundärerfahrungen. Erlebnispädagogen,

Medienerzieher und Sportwissenschaftler kritisieren das „Leben aus zweiter Hand“. Der Begründer der Erlebnispädagogik, Kurt HAHN (1958), sprach schon in den 20er Jahren des 20. Jahrhunderts von der „Spectatoritis“, der Krankheit des passiven Zuschauens.

Die zweifellos positiven Errungenschaften der letzten Jahrzehnte sind die Zunahme an theoretischem Sexualwissen, an Information über Familienplanung und Gesundheitsvorsorge, auch die frühe Aufnahme erster Erotikkontakte. Dennoch bleibt die Sexualsphäre ein tabubelasteter Bereich. Sexuelle Libertinage in der Öffentlichkeit, in Medien und in der Werbung ist in erster Linie vom Zwang zur Profitmaximierung gesteuert. Es besteht ein quantitatives und qualitatives Missverhältnis zwischen dem ökonomisch motivierten und damit instrumentalisierten öffentlichen Diskurs über das Sexuelle und den Chancen einer sozialwissenschaftlich fundierten substantiellen Sexualaufklärung.

Bei einem zunehmenden Anteil von Jugendlichen scheint im Zuge der postmodernen sexuellen Sozialisation ein Mangel an Sozialkompetenz im konkreten Umgang mit Angehörigen des eigenen und des anderen Geschlechts entstanden zu sein. Immer mehr Jugendliche erfahren Spannung, Erotik, Kommunikation eher indirekt via Computer und Internet. Es entwickeln sich neuartige Kommunikationsstrukturen.

Sozialwissenschaftlicher Sexualforschung werden in der Zukunft wichtige Aufgaben innerhalb der Sexualerziehung, der Sexualpädagogik, der Sexualbildung und der Sexualberatung erwachsen. Dabei gilt es, inhaltlich und methodisch neuartige Bildungskonzepte zu kreieren, zu entwickeln und zu erproben. Ziel sollte die Förderung einer humanen Sexualkultur sein, die sich an der Erklärung der Sexuellen Menschenrechte (1999 Hongkong) orientiert.

Literaturangaben

BECK, U.:
Risikogesellschaft
– auf dem Weg in eine andere Moderne.
Frankfurt/Main 1986

BOURDIEU, P.: Die feinen Unterschiede.
Frankfurt/Main 1982

CHOMSKY, N.: Profit over People.
Hamburg 2000

FOUCAULT, M.: Sexualität und Wahrheit. Bd I.
Frankfurt/Main 1977

FUKUJAMA, F.: Das Ende der Geschichte.
München 1992

HAHN, K.: Erziehung zur Verantwortung.
Stuttgart 1958

HARDT, M.
/NEGRI, A.: The Empire.
Die neue Weltordnung.
Frankfurt/Main/New York 2003

HUNTINGTON, S.P.: Kampf der Kulturen.
München 1996

LYOTARD, J.-F.: La condition postmoderne:
rapport sur le savoir.
Paris 1979

MARCUSE, H. : Der eindimensionale Mensch.
Neuwied/Berlin 1967